

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 07

05. Dezember 1999

Herbst 1999

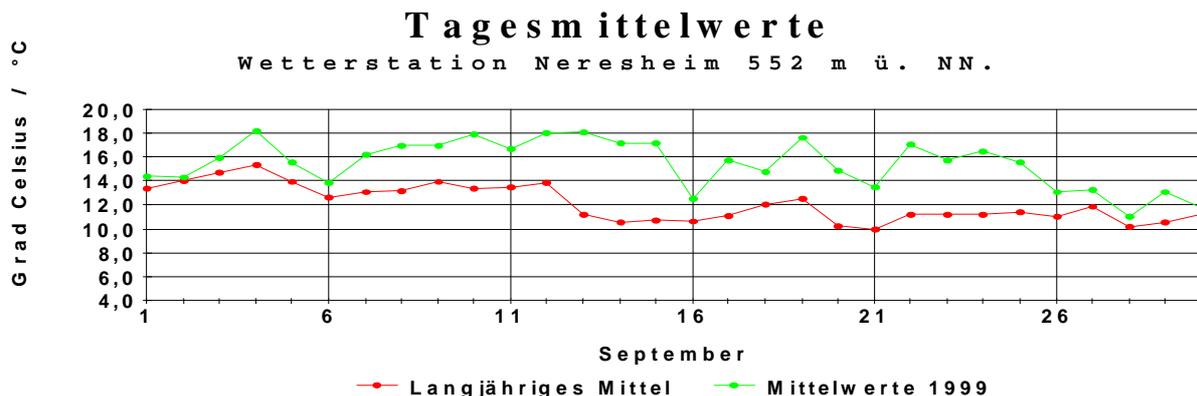
Ruhiges Herbstwetter - Herbststürme blieben aus

Der wärmste September seit Wetter beobachtet und aufgezeichnet wird -
Früher und hartnäckiger Start des Winters schon Mitte November

Trotz eines anhaltenden Wintereinbruchs in der zweiten Novemberhälfte, war dies der wärmste Herbst seit langem. Den größten Anteil am hohen Temperaturüberschuß lieferte der erste Herbstmonat. Im Gegensatz zum Vorjahr hatte die Witterung einen beschaulichen Verlauf genommen. Nach einem eher mittelmäßigen Sommer trumpfte dieser in der ersten Septemberhälfte noch einmal mächtig auf. Acht Sommertage und beinahe noch ein Tropentag Mitte September haben die Durchschnittstemperaturen kräftig angehoben, obwohl der November leicht untertemperiert war. Herbststürme, die oftmals ziemlichen Schaden anrichteten, sind in diesem Herbst ganz ausgeblieben. Die Wintermonate aber werden zeigen, ob dies nicht nur eine trügerische Ruhe vor dem Sturm war.

NERESHEIM (gw). Viele hatten den Sommer Ende August schon abgeschrieben. Aber schon zum Monatswechsel lenkte ein ausdauerndes Hochdruckgebiet über Nordeuropa trockene Festlandluft in unseren Raum. Die lang anhaltende Ostlage war Garant für beständiges Spätsommerwetter in

der ersten Monatshälfte. Acht Sommertage wurden in diesem Zeitraum gezählt, an den die Temperatur über 25 Grad Celsius anstieg und am 13. mit fast 29 Grad Celsius den höchsten Wert erreichte. Ein durchschnittlicher September bietet gerade mal zwei Sommertage. Die Trockenheit der ersten 15 Tage, zweimal hatte es da nur



unwesentlich geregnet, beschleunigte die Laubfärbung zusehends. Nicht allen war das recht. Wer den Landwirten von weitem zusah, wie sie ihre Felder bestellten, hatte als Erstes den Eindruck, als würde die Maschine mit dem angehängten Säwerk einem Feuer davonfahren; aber bald war klar, daß es kein Rauch war: der beharrliche Ostwind trug die haushoch aufgewirbelte Krume kilometerweit westwärts.

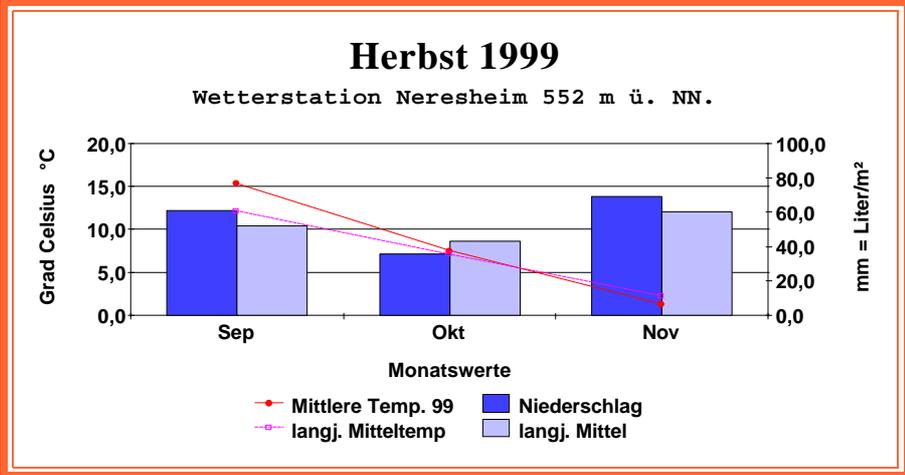
Sprüche rund ums Wetter

„Durch Klopfen auf das Barometer wird das Wetter nicht besser, aber das Gerät schlechter!“

Gesehen in einem Gasthaus in Vorarlberg.

Wärmster September überhaupt

Zur Monatsmitte verlor das Hoch im Norden seinen Einfluß und der Wind drehte rasch über Süd nach West. Mit der feuchten Atlantikluft kam nun auch der erwartete Regen. 60,5 Liter pro Quadratmeter sind etwas mehr als die durchschnittliche Niederschlagsmenge im September.



Die Tagesdurchschnittstemperaturen blieben aber bis Monatsende durchweg über den bisher errechneten Tagesmittelwerten. Dies bedeutete einen Wärmeüberschuß von 3,4 Kelvin, und es war an den meisten Stationen der wärmste September seit Wetterbeobachtung aufgezeichnet wird. Somit geriet auch die Sonnenscheindauer nicht zu kurz, wobei die erste Monatshälfte den weitaus größten Anteil zu den 190 Stunden meteorologisch definierten Sonnenschein beitrug; die Sonne schien in diesem Zeitraum an elf Tagen weit über acht

Stunden lang.

Ein Herbstmonat wie im Bilderbuch

Oktober

Das erste Monatsdrittel gestaltete sich recht wechselhaft und unbeständig. Es verging fast kein Tag, an dem es keinen Niederschlag gab. Dabei kam Mitteleuropa immer mehr in den Einfluß eines Hochdruckgebiets. Ein leichter Hagelschauer beim Durchzug einer Kaltfront in den Mittagsstunden des 6. kündigte den ersten Frosttag in diesem Herbst schon an. In den Morgenstunden des folgenden Tages sank die Quecksilbersäule in zwei Meter Höhe auf minus 0,4 Grad Celsius, am Erdboden auf minus 2,7 Grad.

Ein Hoch, das sich nach der Monatsmitte längere Zeit über Skandinavien hielt, bescherte eine stabile Ostlage mit vier Strahlungstagen. Vom 16. bis 19. war es völlig klar und so wurden in diesen vier Tagen 30 Prozent der gesamten Sonnenscheindauer des ganzen Monats aufgezeichnet. Dabei war es außerordentlich frisch; es waren die kältesten Tage des Monats.

Die letzte Dekade gestaltete sich wieder wechselhaft. Das Hoch baute sich ab und ein Tiefdruckgebiet, das über Spanien heranzog, brachte wieder Regen. Die gesamte Niederschlagsmenge fiel mit 36,1 Liter pro Quadratmeter eher bescheiden aus. Die Temperaturen stiegen gegen Monatsende wieder an, so daß für den Oktober noch ein leichter Wärmeüberschuß von 0,5 Kelvin errechnet wurde.

Mitte November biß sich der Winter fest.

Der Allerheiligen-Tag war ein selten schöner Herbsttag, der noch bei Sonnenaufgang und leichtem Frost eine ungewöhnliche Fernsicht bot. Aber schon tags darauf stellte sich das im November gewohnte Herbstgrau ein. Ab dem 5. zog ein Tief von der Irischen See nach Osten. Seine Ausläufer hatten reichlich

Niederschlag im Gepäck. Zu dem lenkte ein Mittelmeertief feuchtwarme Luft gegen die Alpen, so daß schon nach der ersten Dekade eine durchschnittliche Novembermenge Regen gefallen war.

Während in Südfrankreich um die Monatsmitte heftigste Regenfälle zu katastrophalen

Überschwemmungen

fürten, hielt bei uns der Winter Einzug. Dichter Hochnebel über weiten Teilen des Landes hielt die Sonne die meiste Zeit verborgen. Wind aus Nord bis Ost trieb Polarluft nach Süden. Der aus dem Hochnebel ausfallende Niederschlag ging bald in Schnee über und die Temperaturen sanken dauernd unter die Null-Grad-Marke, so daß der 15. als der erste Eistag und zugleich der erste Tag mit einer, zwar nur einen Zentimeter hohen, geschlossenen Schneedecke in dieser kalten Jahreszeit notiert wurde. Der Dauerfrost hielt sich in den folgenden Tagen und Schneegriesl in kaum meßbarer Menge löste sich aus dem Hochnebel.

Zwischen einem atlantischen Hoch, das bis nach Schottland reichte, und

Sensationell

„Über dem Mittelmeergebiet scheint zur Zeit die Sonne. Das Tief zieht nach Osten ab.....“

ARD Wetterbericht im Anschluß an die ARD-Tagesthemen vom Mittwoch 17.11.1999, 23 Uhr (eine Stunde vor Mitternacht)



Tiefdruckgebieten über dem östlichen Europa wurde die kalte Nordmeerluft nach Süden transportiert. In ganz

Deutschland schneite es und es blieb weiterhin kalt. Auf dem Härtsfeld waren die Schneefälle zunächst aber bescheiden.

Die Temperaturen stiegen nur wenige Zehntel über Null Grad an. Zum Ende der zweiten Dekade lockerte die Bewölkung auch tagsüber auf, so daß die leicht beschneite Landschaft ihren winterlichen Glanz erhielt.

Ein nordatlantisches Tief lenkte mit einer Westströmung feuchte Meeresluft heran, so daß bis zum 23. ergiebige Schneefälle das Härtsfeld mit einer 17 Zentimeter hohen Schneeschicht zudeckten. Danach beruhigte sich unter Hochdruckeinfluß das Wetter; eine allmähliche Milderung trat ein und das Nebelgrau bestimmte wieder den Witterungsverlauf. In den letzten Novembertagen schien wieder die Sonne, und mit südlichem Wind wurde es etwas wärmer,

so daß die Schneedecke immer dünner wurde.

Den Wintereinbruch in der zweiten Novemberhälfte dürfte niemand überraschen. Zumindest in den fünf zurückliegenden Jahren war es in diesem Zeitraum schon frostig kalt. Besonders fiel auf, daß sich die Schneedecke so lange geschlossen hielt.

Obwohl der November um ein Kelvin zu kalt war und die Sonne sich ziemlich rar gemacht hatte, war es heuer der wärmste Herbst seit langem.

Das teuerste Jahr seit langem

In den 90er Jahren eine starke Häufung von Naturkatastrophen

Nachrichten und Berichte über Naturkatastrophen nehmen zu. Warnungen von Klimatologen finden aber nicht so viel Gehör, wie die Sachwalter der entstandenen Schäden, den Versicherungsunternehmen. Für die Versicherer war 1999 das teuerste Jahr nach einer Serie von Wirbelstürmen zu Beginn der neunziger Jahre. Die Erst- und Rückversicherer übernahmen 1999 mit etwa 41 Milliarden Mark nur etwa ein Drittel der Katastrophenschäden auf der Welt. Dabei ist das Jahr noch nicht ganz zu Ende.

Die Schweizer Rück sieht ihre schon vor Jahren geäußerte Warnung bestätigt, daß Schäden von Naturkatastrophen langfristig zunehmen. Auch vorsichtige Versicherungsmathematiker haben den Verdacht, daß die Serie verheerender Wirbelstürme und Hochwasser Folgen der Klimaänderung sein könnten. Taifune, Tornados, Hurrikans und Überschwemmungen gehörten auch 1999 zu den größten Versicherungsschäden.

Nicht nur bei Schäden, auch gemessen an den Todesopfern, die bei den Naturkatastrophen zu beklagen waren, stellt 1999 einen traurigen Rekord dar.

Buchtip

An dieser Stelle sollen die Klimatologen zu Wort kommen, denn die Gefahren und Veränderungen, die sie durch ihre Forschungsarbeit erkennen können, lassen sich dann nicht mehr in Mark, Dollar oder Euro beziffern.

Hartmut Graßl, der bekannteste deutsche Klimaforscher und seit 1994 Direktor des Weltklima-Forschungsprogramms der UNO, beschreibt in seinem Buch „Wetterwende“, welche klimatischen Veränderungen im nächsten Jahrtausend zu erwarten sind und welche Möglichkeiten es gibt, den fatalen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Auch der neue Bundeskanzler Schröder steht vor einem alten Dilemma. Viele Entscheider werden durch kurzfristiges Krisenmanagement von den wichtigen langfristigen Entscheidungen abgehalten. Das Nachdenken über wesentliche Zukunftsfragen kommt zu kurz. Doch der Klimaschutz darf nicht so lange hinter „aktuelleren“ Fragen zurückgestellt werden, bis es endgültig zu spät ist. Deshalb will ich an dieser Stelle unserem neuen Kanzler einen offenen Brief mit auf seinen Weg geben:

Die Menschheit führt zur Zeit ein ungewolltes, aber gefährliches, globales Experiment durch. In dem sie klimarelevante Beimengungen der Atmosphäre systematisch und für Jahrhunderte durch die Nutzung von Kohle, Erdöl und Erdgas erhöht, verstärkt sie den Treibhauseffekt der Atmosphäre und steigert die Trübung der Luft über und im Lee von Industrieregionen.

Die dadurch insgesamt folgende globale Erwärmung an der Erdoberfläche läßt den Meeresspiegel beschleunigt ansteigen, verschiebt die Niederschlagsgürtel und damit die Anbauzonen, streßt alle Ökosysteme und führt dazu, daß die Menschen aus Gebieten mit geringerem Ertrag abwandern. Daß wir noch nicht sicher sind, wie sich die Klimaänderung in einzelnen Regionen auswirken wird, mindert die Risiken nicht. Wenn wir auf „eindeutigere“ Befunde warten, kommen unsere Maßnahmen mindestens um einige Jahrzehnte zu spät, denn das Klimasystem reagiert verzögert auf Störungen. Daher müssen jetzt in globaler Abstimmung die Weichen für Klimaschutz gestellt werden. Dabei ist Deutschland wegen weit überdurchschnittlicher Emissionen im Vergleich mit anderen europäischen Ländern - und weltweit ohnehin - besonders gefordert.

Hartmut Graßl, im März 1999

aus: Hartmut Graßl / Wetterwende / Vision: Globaler Klimaschutz / Frankfurt/Main 1999

Über **Das WETTERGLAS** finden Sie auch zur Internetseite der Wetterstation Neresheim:

<http://www.wetterglas.de>